

# DER STIEFEL UND SEIN SOCKEN

VON HERBERT ACHTERNBUSCH

Mit  
**Sibylle Canonica**  
**Max Mayer**  
**Arnulf Schumacher**

Inszenierung **Jan Höft**  
Bühne **Jonas Vogt**  
Kostüme **Ann Poppel**  
Live-Musik **Valerio Tricoli**  
Licht **Sascha Tillard**  
Dramaturgie **Michael Billenkamp**

Regieassistent **Manja Burnhauser** Kostümassistent **Lovis Hauser** Inspizienz **Christine Neuberger** Soufflage **Thomas Rathmann**

Für die Produktion

Bühnenmeister **Karl Heinz Weber** Beleuchtungsmeisterin **Barbara Westernach**  
Stellwerk **Alexander Bauer, Johannes Frank, Thorsten Scholz** Konstruktion **Michael Brousek** Ton **Michael Zahnweh** Requisite **Peter Jannach, Max Keller, Julia Leitner**  
Maske **Christian Augustin, Lena Kostka** Garderobe **Veronika Kiechle**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung **Frank Crusius** Bühnenoberinspektor **Ralph Walter** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Barbara Kober** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Aufführungsrechte **S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main**

Herausgeber Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München, Spielzeit 2022/2023  
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Michael Billenkamp**  
Gestaltung [designwidmer.com](http://designwidmer.com) Planungsstand 10. November 2022, Änderungen vorbehalten.



RESIDENZ  
THEATER

DER STIEFEL  
UND SEIN SOCKEN

Premiere am 11. November 2022 im Marstall



# MEINE TEEKANNE

HERBERT ACHTERNBUSCH ÜBER SEINE ARBEIT AN «DER STIEFEL UND SEIN SOCKEN» ANLÄSSLICH DER URAUFFÜHRUNG 1993.

Heute interessiert es mich, Blödsinn zu formulieren. Und ich kann nicht ausweichen, dass ein Krieg mich von der Konzentration abhält. Da ist gerade einer vorbei. Auch vis-à-vis von der Baustelle stört nicht das Ausländergeplärre noch das Einheimischengegrunze, wenn sie wieder drei Wochen betonieren, was der Presslufthammer dann in einer Woche beseitigt. Schließlich mache ich das Fenster auf, damit der Lärm meiner Schreibmaschine hinaus dringt, denn es ist Sonntag. Somit bin ich der einzige, der Lärm macht in der Burgstraße, bis die Besoffenen aus dem Zerwirkgewölbe quellen, jodeln und brodeln. Von der Peterskirche schlägt es drei Uhr Nachmittag. Tief geschlafen wachte ich auf mit vielen Zungen an einem Hirn, vielen Sätzen an einem Strick. Noch unbekannt wie das Blau des Himmels, wenn das neue morgendliche Hoch den Dunst aus den Tälern, den Smog aus den Städten, die Mücken aus den Larven und das Gras in die grüne Revolution zu ziehen sucht – vergeblich. Quatsch! Keine der Figuren in meinen Stücken könnte derart reden. Meine Teekanne? Ja –

Heute habe ich bereits aus zwei Zigarrenkistchen einen Rüssel gemacht und «Triumph der Affen» gemalt. Warum Triumph? Weil Affen nicht in Erscheinung treten müssen. Während wir alles machen und herzeigen müssen, was uns nur ein wenig erweitert, denn wir ahnen gar nicht, wie weit wir herausgehen können, um bei uns zu sein. Du hast so eine maßlose Tiefe und manchmal so maßlose Rückenschmerzen, so dass Bachblüten nur vorübergehend helfen – Bachblüten, das war's, was mir nicht eingefallen ist, und von Bachblüten sprechen inzwischen viele. Auch gestern malte ich einen Bildrüssel, einen Flusslauf. Und warum es nach Schnupftabak stinkt? Auch gestern malte ich die Wüstenei, durch die ein Fluss zieht, wie heute die zwei Affen mit Schnupftabak.

Neulich war ich nach Jahren wieder in Andechs, Schnee auf Haupt und Landschaft. Doch wieder in der Nacht rannte, hetzte ich über das grüne, sumpfige Umland, bessere Einfälle für das Stück zu finden. Doch, wenn man das Land kennt – und mich, habe ich alles gemacht, was geht, sage ich mir heute. Tja, wenn man die Qualen verwandeln könnte, so verfolgen einen die Schatten dieser Qualen. Und ich kann mir doch nicht wünschen, dass eine Inszenierung das Befreite in seine Herkunft, ins Bayerische, zurückverbannt. Ja, selbst das Deutsche bringt noch zu viel Unglück der Geburt mit sich. Fremdsprachen könnten mich erlösen ... Aber doch nicht von dieser Teekanne! Aus der ich durch mein idiotisches Unterfangen zwölf Scherben gewonnen habe.

Längst ist das Wasser in der Teekanne erkaltet, und vergeblich habe ich mit Hammer, Messer und Faust versucht, sie in die drei Teile auseinanderzunehmen, um jetzt wieder Wasser zu erhitzen, und schreiben heißt, alles liegen und stehen zu lassen. Aber mein innerer Blick bleibt auf die Scherben gerichtet, die sich nicht auseinandernehmen und besser zusammenfügen lassen.

Die Zerrissenheit könnte nicht ausgeglichener sein: Breitenbach, die Grundsituation, wird nichts mehr, schon ebenso wie Arizona. Aber dass der Orchideenstrauch blüht, kann ich mir selber nicht erklären. Geht auf eins meiner letzten Bilder zurück, das heißt «Wies kommt».

Herbert Achternbusch



Herbert Achternbusch, «Zärtlichkeit» (1985)

# FINSTERNIS

Was ist gefährdet, gefährdeter, die Finsternis oder das Licht, die Stille oder der Lärm? Wir sind gewohnt zu sagen, der Wechsel. Wenn es den Wechsel gibt, muss man den Nichtwechsel nicht annehmen. Aber, dass aus der Finsternis das Licht hervortritt, schaut mir zu anthroposophisch aus, nur, weil wir uns als das Ergebnis der Evolution betrachten. Eine starke Verdichtung von Finsternis ist Leben, im Innern der Dinge ist alles finster, in den Organen herrscht kein Licht, in den Steinen, Bäumen nicht, nur durch Substanzlosigkeit vermuten wir lichte Begriffe. Im Innern sind die Dinge schwarz und dadurch eins, das Licht strahlt auseinander und zwar unbegrenzt. An der Oberfläche herrscht Licht. Und über allem gibt es immer wieder Oberflächen, über den Reiskörnern, über den Weltallen. Das Licht ist ewig, erscheinen schwarze Dinge mit Oberfläche: macht nichts. Daher meine Annahme, dass egal ist, wie und was der Kosmos ist, er sich im Licht bewegt, das wollte ich beweisen, annäherungsweise, darauf habe ich mich immer zubewegt, schreibend.

Herbert Achternbusch

# SYNDROM DER UNZUGEHÖRIGEN

Keine Zeit gehört dir, kein Ort ist dein. Das, wonach du suchst, sucht nicht nach dir, jenes, wovon du träumst, träumt nicht von dir. Du weißt, dass etwas an einem anderen Ort und in einer anderen Zeit dein gewesen ist, deshalb durchstreifst du ständig vergangene Räume und Tage. Doch wenn du am richtigen Ort bist, ist die Zeit eine andere. Wenn du in der richtigen Zeit bist, ist der Ort verschieden. Unheilbar.

Georgi Gospodinov

# ALS GOTT DIE WELT ERSCHUF

Als Gott die Welt erschuf, arbeitete er nicht, er spielte sich. Aber um nicht alles abhandeln zu müssen, bleiben wir bei Bayern. Als der Herrgott Oberbayern erschuf, gefiel es ihm ganz gut, und aus Freude darüber betrank er sich. Im Rausch kam ihm die Schnapsidee mit den Preißn. Er schämte sich. Man schämt sich eben, wenn man was Schönes gemacht hat. Wer in der Philosophie des Launischen bewandert ist, wird das verstehen. Und so wie er in den Apfel schon den Wurm gesetzt hatte, nahm er sich vor, diese schöne Oberbayernschöpfung mit den Preißn zu verhunzen. Lange waren die Oberbayern schadenfroh, dass das Übel nicht käme, aber jetzt haben sie den Dreck in der Schachtel. Der Herrgott war halt noch jung und meinte aus der Fülle seiner Kraft, was er erschafft, kann er auch wegputzen. Leichtsinnig verließ er am nächsten Morgen das neue Land. Die Alpen ließ er als Trümmerhaufen liegen, und niemand kann erraten, was er damit eigentlich vorgehabt hat. Bedeppert machte er sich in Richtung Niederbayern auf die Socken. Der Einfachheit halber ging er die Bundesstraße 11 entlang, sah nicht nach links und nicht nach rechts und murmelte in einem fort, es werde es werde, und dementsprechend langweilig sieht das Land aus. Als der Kater abgeklungen war, juckte ihn wieder die Laune in den Händen, und er dirigierte, und aus seinem Herzen floss der Bayerische Wald, ein Stück Musik. Er fuhr mit dem Finger über die schwarzen Buckel und langen Schwünge und freute sich so, als ihn die borstigen Tannenbäume kitzelten, dass er aus Übermut wieder ins Saufen kam und wieder die gleiche Schnapsidee mit den Preißn hatte. Dass ihm zweimal das gleiche passierte, war ihm zu blöd, und er verließ dieses Land Bayern und überließ es den schwarzen Teufeln und ihren Preißn.

Herbert Achternbusch

**Das ist der Unterschied in der Liebe:  
Die Ehe findet im Bett statt und die  
Liebe in den Brennesseln.**

Herbert Achternbusch, «Der Stiefel und sein Socken»

# HERBERT ACHTERNBUSCH

Geboren am 23. November 1938 in München, wuchs er bei seiner Großmutter in Mietraching im Bayerischen Wald auf. Er studierte an der Kunstakademie in Nürnberg und München, fertigte Plastiken, malte und schrieb Gedichte, die er 1964 erstmals veröffentlichte. Sein Erstlingsroman «Die Alexanderschlacht» (1971) wurde als bahnbrechend für die Avantgarde der jungen deutschen Literatur in den 1970er- und 1980er-Jahren aufgenommen. 1977 wurde ihm der Petrarca-Preis verliehen, als Protestaktion verbrannte er jedoch bei der Preisverleihung den Scheck mit dem Preisgeld. Anfang der 1970er-Jahre lernte Achternbusch die Filmemacher Werner Herzog, Volker Schlöndorff und Margarethe von Trotta kennen, die ihn in seiner Arbeit bestärkten. Mit «Das Andechser Gefühl» feierte er 1974 sein Debüt als Filmregisseur. 1978 wurde sein erstes Theaterstück «Ella» am Staatstheater Stuttgart uraufgeführt, es folgten u. a. «Gust» (1979, ausgezeichnet mit dem Mülheimer Dramatikerpreis) und «Susn» (1980). Herbert Achternbusch galt als bedeutender Vertreter des deutschen Autorenfilms der 1970er-Jahre und brach mit seinen Filmen bewusst gesellschaftliche Tabus. Achternbusch drehte über 30 Filme und schrieb an die 50 Bücher und 20 Theaterstücke. 2002 erschien sein letzter Film «Das Klatschen der einen Hand». Mit der Ausstellung «Das Ich ist ein wildes Tier» wurde er 2007/2008 in der Münchner Monacensia für sein Lebenswerk geehrt. Am Residenztheater brachte Elsa-Sophie Jach das Drehbuch zu «Herz aus Glas» zur Uraufführung. Am 10. Januar 2022 verstarb Herbert Achternbusch in München.

# JAN HÖFT

1993 in Frankfurt am Main geboren, arbeitet in der Spielzeit 2018/2019 nach ersten Erfahrungen als Regieassistent am Deutschen Theater in Berlin. 2019 wechselt er an das Residenztheater, wo er bis 2022 ebenfalls als Regieassistent tätig ist. Hier realisiert er in der Spielzeit 2020/2021 auch mit «STRAMM Eine Intervention» seine erste eigene Regiearbeit. «Der Stiefel und sein Socken» von Herbert Achternbusch ist seine zweite Regiearbeit am Residenztheater.

# Immer warst du da, Fanny. Immer wäre es mir lieber gewesen, du wärst nicht dagewesen.

Herbert Achternbusch, «Der Stiefel und sein Socken»

## TEXTNACHWEISE

Herbert Achternbusch: Es ist niemand da. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1992.  
Herbert Achternbusch: Liebesbrief. Bibliothek der Provinz, Weitra 2003.  
Georgi Gospodinov: Zeitzuflucht. Aufbau Verlag, Berlin 2022.  
Herbert Achternbusch: Das Haus am Nil. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1981.

## BILDNACHWEIS

Cover: Adrienne Meister  
Seite 3: Herbert Achternbusch: Die Föhnforscher. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1985.